

Vertikales und Sächsisches.

Miela, den 12. September 1928.

Sächsische Landesbühne. Die sommerlichen Vorarbeiten sind beendet, die Vertikale geschlossen, die Bühnen abgebaut, die Kraftmaschinenrollen über Freiberg, Riesa, Kommas nach dem nächsten Quartierort — Miela, 22 Darsteller, 10 technische Anwärter und 12 Hilfsarbeiter waren im Verlaufe des Sommers am Werk. In 6 Spielorten des Bezirks der Amtshauptmannschaft Marienberg wurden 33 Vorstellungen gegeben, 8 neu in den Spielplan aufgenommene Werke vorkuriiert, weitere vorbereitet, 20 Werke neu einstudiert und gespielt — wohl eine mehr als beachtliche Leistung der Runklerkammer und ihrer Helfer. Ueber die Art des Gebotenen waren die Zeitungen des Landes voll. Sonntag, den 9. September, wurde die Wintergesellschaft des 10. Spieljahres in Großschönau mit der Eröffnung der „Die Nacht der Finkertins“ zur Fier von Leo R. Tolstois 100. Geburtstag eröffnet, am 10. wurde die Fier bekanntlich in Miela wiederholt, am 11. erfolgte hier die Eröffnung der „Schafspare“, „Othello“ und am 18. die Uraufführung der Tragödie „Spiritus“ von Rudolf Bril. Der 21. Januar festgelegt, als neue Verbandsgemeinde hat sich Völkchen-Gallenberg der „S. V.“ angeschlossen, in Miela werden im Februar Versuchsveranstaltungen gegeben, auch für Marienberg sind solche in Aussicht genommen, damit hätte die „S. V.“ im Verlaufe der Winterzeit 20 Spielorte mit Vorstellungen zu versorgen, 12 davon in 3 bis 4 Spieljahren.

Der kaufmännische Stellenmarkt. Der Monat August zeigte verstärkte Personalanforderungen im Groß- und Kleinhandel und im Versicherungsgewerbe. Auch in der Textilindustrie, in der das Stellenangebot sehr gering war, war eine geringe Belebung zu verzeichnen. In gewisser Hinsicht dürften diese Beobachtungen Rückschlüsse auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage zulassen, die in einzelnen Zweigen eine saisonmäßige Belebung verzeichnen kann, im allgemeinen aber stagniert und nur in wenigen Spezialgruppen sich weiter verschlechtert hat. Dazu gehören besonders Schuh- und Lederindustrie, die gegen billige Auslandskonkurrenz zu kämpfen haben. Der Zugang an neuen Stellenlosen bewerte sich im August nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in normalen Grenzen, obwohl der August Quartalskündigungsmonat ist. Umfangreichere Kündigungen wurden im wesentlichen nur in Betrieben der Metallindustrie wegen schlechten Beschäftigungsstandes bzw. aus organisatorischen Gründen ausgesprochen, während es in den sonstigen Geschäftszweigen bei Einzelkündigungen blieb. Von verschiedenen Plätzen verlässt andererseits aber, das besonders Maschinenfabriken auf beschäftigt sind. Aus der Textilindustrie in Rachen und Müllersdorf, Rölln, Waageburg (obgleich die Stellenmarktlage für Kaufm. Angestellte in R. an sich ziemlich ungünstig ist), Stuttgart usw. Auch Verkaufskräfte fehlten und zwar für Herrenkonfektion in Koblenz und einigen anderen Plätzen. Das Alter der verlangten Kräfte lag im Durchschnitt etwas höher als im Vormonat, was auf die stärkere Nachfrage nach erfahrenen Reisenden und Buchhaltern zurückzuführen ist. Trotzdem ist die Zahl der über 40 Jahre alten Stellenlosen im August weiter etwas gestiegen. Die Gesamtzahl der Stellenlosen blieb unverändert.

Kind und Obst. Das Kinder Obst gern essen, weiß jeder. Was sagt nun die Wissenschaft dazu? Noch vor gar nicht langer Zeit nur sehr wenig und Unbestimmtes. Heute aber wissen wir, daß Obst wertvollste unerfessliche Nahrung ist. Obstsaft ist darum nicht nur, sondern Lebensnotwendigkeit! Enthalten die üblichen Nahrungsmittel hauptsächlich Bau- und Brennstoffe für die Körpermaschine, so kann man die im Obst vorhandenen Ergänzungsstoffe (Vitamine und Mineralstoffe) als den Funken betrachten, der wie im Benzinmotor den Brennstoff zur Entzündung bringt. Ohne diese Ergänzungsstoffe müßte die reichliche Nahrungszufuhr nichts, gibt kein Wachstum, keine Gesundheit, keine geunden Knochen und Nerven, keine normale Tätigkeit der Drüsen, wird der Körper von Storbus, Rachitis u. a. Krankheiten befallen. Kinder brauchen deshalb Obst dringlicher als die Erwachsenen. Schon dem Säugling, zumal dem künstlich ernährten, gibt man vom 3. bis 4. Monat täglich einige Teelöffel frischen Obstsaft. Später treten die Früchte selbst, Äpfel, Birnen, Blaumen, Weintrauben und Beeren hinzu. Im Anfang entsprechend gekaut, entfernt, zerleinert, oder gekaut. Roh ist das Obst freilich wertvoller als gekaut oder getrocknet. Im Winter und im Frühjahr leiden wir in unserem Klima leicht Mangel an Ergänzungsstoffen, deshalb erdauern gerade diese Jahreszeiten besonders reichlichen Obstgenuss. — Gebt Euren Kindern Obst am Morgen, Obst zum Frühstück, Obst nach dem Mittagessen Obst am Nachmittag, Obst nach dem Abendbrot, das ganze Jahr hindurch, und Ihr werdet Freude an ihrem Wachsen und Gedeihen erleben. Versichert in der Kinderernährung lieber auf etwas Milch, ein Ei, ein Stück Brot, als auf Obst!

Kommunale Eheberatungsstellen und Geburtenprävention. Prof. Dr. med. A. Grothmann-Berlin hielt auf der Tagung der „Vereinigung der Eheberatungsstellen“ einen Vortrag, in dem er u. a. folgendes ausführte: „Merke, die an kommunalen oder an öffentlichen Stellen der Länder, Gemeinden und Versicherungsträger unterstützten Eheberatungsstellen tätig sind, müssen sich stets der Tatsache bewußt bleiben, daß die bisherige Bevölkerungszunahme in Deutschland einem Bevölkerungsstillstand Platz gemacht hat, der binnen kurzem in einen Bevölkerungsabwund übergehen droht. Die Zahl der Lebendgeburten ist in Deutschland in den letzten 50 Jahren von 42 auf 18,3 auf das Tausend der Bevölkerung gesunken, also noch unter 20, eine Zahl, die bei normaler Altersklassenbesetzung nicht dauernd unterdrückt werden darf, wenn auch nur der Bevölkerungsstand erhalten bleiben soll. Da die Geburtenziffer noch nicht zum Leben gekommen, sondern bisher von Jahr zu Jahr gesunken ist, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie noch weiter sinkt, zumal die Großstädte bereits nur noch 14, Berlin gar nur noch 11 Lebendgeburten auf das Tausend zählen und entsprechend die Bevölkerung der Mittel- und Kleinstädte sowie des Landes diesem Beispiel nach einiger Zeit zu folgen pflegt. Ob das Wachsen unserer Bevölkerung wünschenswert ist oder nicht, mag Gegenstand des Streites sein. Einmütigkeit wird aber darüber herrschen, daß sie nicht abnehmen darf, namentlich nicht in einem Industrielande, das auf eine gewisse Dichte der Bevölkerung angewiesen ist, wenn es nicht gezwungen sein will, Ausländer niederer Kulturstufe und geringerer Lebensansprüche als Wohnvölker ins Land zu ziehen. Der Geburtenrückgang ist vorwiegend auf die Verbreitung der geburtenverhütenden Mittel zurückzuführen. Die Rücksticht auf die Bestandhaltung der Bevölkerung macht es den ärztlichen Eheberatern zur Pflicht, die Kelung der Ehepaare zur Anwendung geburtenverhütender Mittel an unweiliger Stelle und in übertriebenem Ausmaße hütenanzuhalten. Die Fälle, in denen den ärztlichen Eheberatern

die Benutzung von empfangnisverhütenden Mitteln betrugend angelegt erscheint, sollen den praktischen Verrichten zur Verordnungs, Anfertigung und Kontrolle zugewiesen werden, da diese Obliegenheiten nicht zu den Aufgaben der kommunalen oder öffentlichen Stellen unterstühten Eheberatungsstellen gehören.“

Einheitsfürsorge in Sachsen. Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erzählt, weist in einer für die künftige Entwicklung der Wohlfahrtsfürsorge bedeutsamen Verordnung das Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium soden darauf hin, daß für die Wohlfahrtsfürsorgeverbände durch die Wählbarkeit bestände, im Rahmen der geltenden reichs- und landesrechtlichen Bestimmungen die Einheitsfürsorge und zwar auf dem Stand der sogenannten „gehobenen Fürsorge“ zu verwirklichen. Hinsichtlich des Rechts ist, daß seitens der Wohlfahrtsfürsorgeverbände Sätze für allgemeine Fürsorge und Sätze für gehobene Fürsorge festgestellt werden. Dabei müssen die Sätze für Sozial- und Kleinrentner und der ihnen Gleichstehenden so bemessen sein, daß diese Gruppen gegenüber der allgemeinen Fürsorge eine angemessene Reduktion erhalten. Nichts steht aber dem im Wege, daß auch noch weitere Personenzirkel in die allgemeine Fürsorge aufgenommen werden. Dies ist in Sachsen bereits hinsichtlich der Personen, die aus Alter oder körperlichen oder geistigen Gebrechen erwerbsunfähig geworden und trotz wirtschaftlicher Lebensführung auf die öffentliche Fürsorge angewiesen sind. Ferner ist zu beachten, daß über diese landesrechtliche Regelung hinaus die Wohlfahrtsfürsorgeverbände überhaupt berechtigt sind, den Hilfsbedürftigen eine über die allgemeine Fürsorge hinausgehende Hilfe zu gewähren. Infolgedessen können auch andere Gruppen nach den Sätzen der gehobenen Fürsorge unterstüht werden. Eine Ausnahme ist nur bei Arbeitslosen und bei denjenigen Personen zu machen, die wegen offenbar unwirtschaftlichen Verhaltens gesondert zu behandeln sind. Bei allen anderen Hilfsbedürftigen bestehen nach Ansicht des Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums keine Bedenken, sie gleichfalls in die gehobene Fürsorge aufzunehmen. Die Wohlfahrtsfürsorgeverbände haben also reichlich durchaus die Möglichkeit, auf dem Stand der gehobenen Fürsorge die Einheitsfürsorge zu verwirklichen.

Tagung der leitenden Angestellten. Die Vola, Vereinigung der leitenden Angestellten, hat auf den 14.—16. September 1928 eine Sitzung ihres Gesamtvorstandes nach Dresden einberufen. Diese Tagung gewinnt dadurch besondere Bedeutung, daß bei ihr verschledene Fragen behandelt werden sollen, die gerade jetzt im Mittelpunkt der sozialpolitischen Geschehnisse stehen und im besonderen Maße die leitenden Angestellten betreffen. Zunächst wird in Dresden eine endgültige Stellungnahme der leitenden Angestellten zur Pensionsversorgung der leitenden Angestellten erfolgen, wobei es sich um die Entscheidung handeln wird, ob eine solche Pensionsversorgung durch Ausdehnung der Angestelltenversicherung erreicht werden kann. Ferner wird auf der Vola-Tagung zu den beim Reichstag eingegangenen Anträgen über die Ausdehnung der Gehaltsgrenze in der Krankenversicherung Stellung genommen werden. Da gerade bei einer Ausdehnung der Versicherungspflicht ausschließlich die leitenden Angestellten betroffen werden, ist das Urteil dieser Schicht die entscheidendste für die Angelegenheit. Die leitenden Angestellten, darunter der sächsische Wirtschaftsminister, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Opfer der Bettelkinder. Ein hiesiger hiesiger Beamter wurde seines Dienstes entzogen, weil ihm Unregelmäßigkeiten nachgewiesen werden

konnten. Die in Frage kommende Summe ist verhältnismäßig gering. Dem Beamten wurden die Weisbüros zum Verhängnis.

Kollektionen. Seinen 85. Geburtstag konnte am gestrigen Tage Herr Kollekant a. D. Daubold, hier, mobilität Veteran von 1866 und 1870/71 und hat ein reiches militärisches Erleben hinter sich. Mitunter Daubold ist gerührt aus Siebenlehn und lag schon vor 1870 in Rollen mit in Garnison. Aus Anlaß seines 85. Geburtstages wurde ihm eine besondere Freude dadurch zuteil, daß ihm aus dem Büro des Reichspräsidenten ein Glückwunschschreiben nebst einem mit eigenhändiger Unterschrift versehenen Bild des Reichspräsidenten zuzug. Auch der Präsident des Sächsischen Militärvereins hat dem hochbetagten Geburtstagsveteran die herzlichsten Glückwünsche schriftlich zum Ausdruck gebracht.

Schwerer betrauerter Rinderwärtler. Auf dem hiesigen Hühnerplatz drehte ein vierjähriger Knabe an dem Dabue eines für Vieharbeiten ausgeheilten Tieres, so daß der bräunliche Knabe, die lebende Waffe nach dem Ablaufen über beide Unterarmen, so daß er mit schweren Brandwunden vom Tode getragt werden mußte.

Halle. Der Epileptiker als Motorradfahrer. Auf der Straße von Salzgitter wurde ein Motorradfahrer, der es demerzte, prang sofort ab, brach aber dabei beide Beine. Der Motorradfahrer fuhr gegen einen Baum. Es wurde ihm bei dem Sturz eine Gesichtslähmung abgerufen. Man dracht: die Schweren zum Arzt.

Salzstraßen. Die sächsische Salzstraße, die von Halle über Schöppe, nicht nur in den Bergbau, sondern auch in den Straßenbezeichnungen lebt ein Stück alter Geschichte. In eine alte, schon in Bergbezeichnungen geatene Straßenbezeichnung, die für Nordböhmen und die sächsische Lausitz von Bedeutung ist, wieder aufleben zu lassen, haben jetzt nordböhmisches Verkehrsvereine auf die Wegemarkierungskarte den Namen der alten Salzstraße eintragen. Bekanntlich hat Böhmen kein Salz, und schon in den ältesten Zeiten wurde dieses notwendige Gewürz aus Deutschland eingeführt. Von Halle an der Saale gehen wie von einem Zentrum die Straßen nach allen Himmelsrichtungen, auf denen das Salz abtransportiert wurde. Eine der wichtigsten Straßen war die alte Salzstraße von Halle über Leipzig, Orlau, Meißen, Moritzburg, Stolpen, Reusdorf und über den Hauptberg nach Schöppe und von hier weiter über das Gebirge nach Salsgitter und ins Sandbinnere. Reusdorf, das ein Einsteckel, Salzpach usw., ihren Bedarf; denn damals waren die Lausitz und Nordböhmen noch verbunden. Von den Salzämtern führten die Orte das Salz dann auf kürzeren Wegen in die Gemeinden; und auch diese Straßen hatten daher den Namen Salzstraßen. Von Geburt und dem Grenzorten aus wird nun die Erinnerung an diese alten Straßen in der eben angebotenen Weise wieder wach gehalten. Es wäre zu wünschen, daß diese Anregung Nachahmung fände.

Epilog. In das Gesicht des Wandwirts Dertel schlug bei dem Gemitter am Sonntag der Blitz ein. Stalungen und Scheune mit reichen Erntevorräten wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Abteilung für Jugendpflege.

Rieser Sportverein e. V.

Die 2. Jugend erledigte am Sonntag ihr 3. Verbandsspiel in Gröbzig und mußte den körperlich kräftigen Gröbzigern Sieg und Punkte überlassen. Leider hatten die Rieser einen schwarzen Tag; hätten sie die Leistung gezeigt, wie gegen Nauwalde, so wäre bestimmt ein Sieg herausgekommen. Es muß bestimmt eine Umstellung vorgenommen werden. 0:3 war das Ergebnis.

Die Knaben spielen Sonntag vor dem Vokalspiel gegen Gröbzig Knaben. Anloß 1/2 Uhr. Alle Knaben Donnerstag 1/2 Uhr Schwarzer Platz.

Ballon-Ferfolgung.

Einen schöneren Verlauf seiner Ballon-Ferfolgung am Sonntag konnte sich der Motorfahrer Rüdiger gar nicht wünschen. Schon rein zahlenmäßig war die Beteiligung an dem Wettbewerb hervorragend: 60 Motorräder, 15 Wagen sammelten sich am Sonntag Morgen bei herrlichem Wetter (das nur den Nachteil hatte, daß der Wind fast vollständig schloß), um den Ballon „Mauglon“ anfangen, der sich um 12.30 Uhr vom Hügel der Gemüßigen Fahrt von Gröbzig in sein Element erhob. Die Führung des Verfolgers lag in den Händen eines der ältesten und erfahrensten Fahrer, in den des alten Gordon-Bennett-Fahrers Oberst Dr. v. Abercon. Mit außerordentlichem Geschick führte er die leichten Luftströmungen in verschiedenen Höhen bis 1200 Meter aus, um sich seinen Verfolger zu entziehen. Kreuz und quer, über Bergwege, ja über Wiesen und Felder hinweg lodte er die verfolgende „Meute“ und mancher gab das aufschreiende Jauchen auf. Der „Mauglon“ rückte über die Höhe. Ueber die Höhen von Miela und Weißen, auch mittels der Hilfe der Klein-Babel folgten Wagen und Motorräder seiner Bahn. Als die vorgeschriebene Fahrzeit abgelaufen war, setzte Oberst v. Abercon den Ballon (ohne ihn zu reizen) auf ein Feld bei dem Dorfe Rartha unweit von Riesen. Kaum hatte das Schlepseil den Boden berührt, waren schon etliche Verfolger heran. Wie es bei Ballonverfolgungen so oft geschieht: nicht diejenigen Fahrer, die mit ihren Weckeln zuerst am Ballon waren, sondern die mit den schnellsten Winden konnten sich die an der Gondel abhängenden Verfolger erobern. Mander, der durch seine geschickte Lenkung bei der Verfolgung einen Preis verdient hätte, ging leer aus und mußte sich mit der (übrigens sehr geschmackvollen) Plakette begnügen, die den die Fahrt durchhaltenden Fahrern gegeben wurde.

Der erste Preis für Wagen fiel an Lilli (Glaubig) auf Brennaber, der zweite an Wolf (Freiberg) auf Weißen, der dritte an Dr. Junack (Dresden) auf Studebaker. Den ersten Preis für Motorradfahrer sicherte sich Gade (Gröbzig) auf 500 und Wiktoria vor Schulz (Gröbzig) auf 300. (er erhielt auch den von den kaiserlichen Motorenwerken gestifteten Sonderpreis) und v. Sawertiner (Wieritzwölitz) auf 250 und Triump. Als erstes Motorrad mit Seitenwagen war die Arde von Günther (Dresden) am Ballon. Der Arde-Sonderpreis wurde Fröde (Rüchritz) 500 und Arde-Solo-Walchins, zuerkannt, und der bestbemerkte Fahrer der Warte bekam den DRG-Sonderpreis. Bemerkenswert-gut fanden sich die kleinsten 4erdrigen Weikel, im Wettbewerb die drei 748 und Digi-Wagen, mit den Schwierigkeiten des Geländes ab. Ihre Fahrer, Dr. Wähler, Wendt und Müller, waren mit unter den Ersten an dem gelandeten Ballon und Dr. Wähler wurde

der Preis der Digi-Werke zuteil. Bei der Preisverteilung wurde auch dem Ballonführer, Oberst v. Abercon, eine goldene Plakette überreicht. Besonders verdient hat sich um das Gelingen des schönen Wettbewerbs der Vorsitzende und Sportleiter des Rüdiger Klubs, Paul Sauer, gemacht. Dr. R.

Wie die Götter des Himmels vor 2000 Jahren Fußball spielten.

Die Chinesen beschäftigten durch ihre uralte Kultur gern den Anspruch den Athleten, daß alles schon dagewesen ist. In ihren Chroniken, die viele Jahrtausende zurückreichen, finden sich Mitteilungen über merkwürdige Erfindungen, die in Europa erst in verhältnismäßig junger Zeit gemacht wurden. So ist denn auch der Fußball ein uralter chinesischer Sport, der dort für die Erfindung eines mythischen Kaisers angesehen wird, der vor mehr als 4000 Jahren lebte. Jedem steht aber fest, daß zur Zeit der Han-Dynastie, also etwa ums Jahr 200 v. Chr. die Götter des Himmels bereits eifrige Fußballspieler waren, denn der englische Sinologe Prof. Herbert Giles hat aus dieser Epoche ein „Handbuch des Fußballs“ veröffentlicht, in dem das Spiel in 25 Kapiteln beschrieben wird. Er glaubt, daß dieser Sport ursprünglich zur militärischen Ausbildung gehörte und eine Probe auf die Kräfte und Geschicklichkeit der Krieger sein sollte. Wie gern die Soldaten Fußball spielten, geht aus dem Bericht einer Chronik hervor, demzufolge General Ho Chuping, als seine Armee Hunger litt, einen Platz zum Fußball spielen abstecken ließ und sie dadurch über die Fein des feurnden Wagens hinwegführte. Bald aber war das Spiel auch unter den Zivilisten sehr beliebt, und es scheint, als ob gerade die gelehrten Kreise sich von ihm besonders angezogen fühlten. Es gab selbst leidenschaftliche Spieler unter den Kaisern, und von dem Herrscher Cheng-Ti wird berichtet, er habe so eifrig Fußball gespielt, daß seine Minister dies für unvereinbar mit der kaiserlichen Würde erklärten. Aber als sie bei dem Herrscher vorstellig wurden, sagte er: „Wir lieben das Spiel, und was ein Kaiser liebt, ist seiner nicht unwürdig.“ Man steckte sich dann hinter die Kaiserin, aber es wird uns nicht vermerkt, was sie ausrichtete und was er erwiderte. Der chinesische Fußball war ursprünglich ein runder, mit Haaren gefüllter Lederball, den ein Dichter also beschreibt: „Nicht spitz zulaufende Lederstreifen zu einem Ball gefügt.“ Später wurde der Ball dann mit Luft gefüllt, und es heißt in dem Handbuch: „Einen Fußball zu füllen, scheint leicht, ist aber sehr schwierig. Der Ball darf nicht zu hart sein, weil er sonst zu stramm wird. Er darf aber auch nicht zu weich sein, am besten ist es, wenn er zu neun Neunel mit Luft gefüllt ist.“ Das Spiel selbst wird folgendermaßen geschildert: Zwei große Bambushölzer wurden aufgestellt und mit einem seidenen Netz verbunden, über das der Ball gehoben werden mußte. Die Spieler bildeten zwei Parteien, und das Spiel wurde nach Punkten entschieden. Bei festlichen Spielen, wie bei dem zu Kaisers Geburtstag vor dem kaiserlichen Pavillon, waren die Tore mit dunster Seide geschmückt. Es gab 70 verschiedene Arten von Stößen, und die richtige Haltung des Spielers wird folgendermaßen angegeben: „Der Körper soll gerade sein wie ein Strohrohr, die Hände sollen herunterhängen, als ob sie etwas trügen; die Bewegungen müssen sehr elastisch sein und die Füße sollen sein wie beim Springen und Hüpfen.“ Die Gewinner erhielten Gaben an Blumen, Früchten, Wein, bisweilen auch Profitorke und Silberne Gefäße. Der Fahrer der unterlegenen Partei aber erhielt Stockschläge. Die Namen verschiedener berühmter Fußballspieler sind überliefert.